

Rheingauer Anzeiger.

80. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die

Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9
des Rheingau-Kreises

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Bezugspreis: viertel-
jährlich M. 6.—, in
der Geschäftsstelle ab-
ge. alt M. 5.80; durch
die Post bezogen viertel-
jährlich M. 6.— ohne
Postgeld.

Anzeigenpreis:

die kleinste (Petit) Zeile
ab deren Raum 40 Pfg.
Gesamtl. Anzeigen auf
Rüdesheim 32 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil die Petitione oder
deren Raum 80 Pfg.
Beide Preise bis auf
weiteres mit 25%
Teuerungszuschlag.

N 137

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag

Samstag, 20. Novbr.

Verlag der Buch- und Steinbrüder
Fischer & Metz Rüdesheim a. Rh.

1920

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(8 Seiten.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Abwicklung des alten Heeres.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Be-
endigung der Abwicklung hat das Reichswehr-
Ministerium am 7. Oktober 1920 als Schluß-
termin für die Einreichung von Anträgen ehe-
maliger Offiziere und Portepee-Unteroffiziere des
alten Heeres auf Charakter-Erhöhung und Er-
teilung der Erlaubnis zum Tragen von Uniform
den 20. Dezember 1920 festgesetzt und bestimmt,
daß Anträge, welche nach dem 20. Dezember
bei den Heeresabwicklungsämtern, den Abwid-
lungsämtern der Armeekorps oder unmittelbar
beim Reichswehr-Ministerium (Personalamt) ein-
gehen, keine Berücksichtigung mehr finden können.

Nach Mitteilung des Abwicklungsamtes des
18. Armeekorps haben sich die im Korpsbereich
des ehemaligen 18. Armeekorps wohnenden Of-
fiziere und Portepee-Unteroffiziere etwaige Ge-
suche an das Abwicklungsamt des 18. Armee-
korps in Neuburg a. d. Donau zu richten. Auch
hat das Abwicklungsamt besonders darauf hin-
gewiesen, daß für die Erteilung der Erlaubnis
zum Tragen der Uniform im Abwicklungs-Ver-
ordnungsblatt Nr. 76 vom 25. Oktober 1920
erweiterte Bestimmungen seitens des Reichswehr-
Ministeriums erlassen worden sind.

Rüdesheim, den 4. November 1920.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Mühlens.

Kreiswohlfahrtsamt

Abt. B.

Beschäftigung Schwerbeschädigter.

Nachfolgende Verpflichtungen der Arbeitgeber
auf Grund des Gesetzes vom 6. April 1920 zur
Einstellung und Beschäftigung Schwerbeschädigter
werden hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten
gebracht:

1. Jeder Arbeitgeber, der einen Arbeitsplatz
besetzen will, ist verpflichtet, einen Schwerbeschä-
digten (als Schwerbeschädigte im Sinne des Ge-
setzes gelten alle Kriegsbeschädigten und Unfall-
verletzten, deren Erwerbsfähigkeit als um minde-
stens 50 % beschränkt anerkannt worden ist), der
für diesen Arbeitsplatz geeignet ist, anderen Be-
werbern vorzuziehen. (§ 1.) Arbeitgeber im Sinne
des Gesetzes sind auch die Körperschaften des öf-
fentlichen Rechts.

2. Jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, auf 25
bis einschließlich 50 insgesamt vorhandene Ar-
beitnehmer ohne Unterschied des Geschlechts min-
destens einen Schwerbeschädigten zu beschäftigen.
Bei der Berechnung dieser Zahlen werden meh-
rere Betriebe, Filialen und Verwaltungen des-
selben Arbeitgebers insoweit zusammengefaßt, als
sie sich am gleichen Orte befinden und der gleichen
örtlichen Verwaltung unterstehen.

Landwirtschaftliche Arbeitgeber können ihren
Verpflichtungen nach 1 und 2 auch dadurch ge-
nügen, daß sie Schwerbeschädigten Siedlungs-
stellen, die den Schwerbeschädigten und ihrer
Familie den angemessenen Lebensunterhalt er-
möglichst zu Eigentum oder Pacht überlassen.

3. Werden Arbeitsplätze frei, die nach den
Bestimmungen zu 1 und 2 den Schwerbeschä-
tigten freizuhalten sind, so hat sie der Arbeitgeber
unbeschadet sonst vorgeschriebener Anzeigepflichten
binnen 3 Tagen der Fürsorgestelle in Rüdes-
heim oder der Hauptfürsorgestelle in Wiesbaden
anzuzeigen. Er darf sie erst besetzen, wenn die
Fürsorgestelle oder die Hauptfürsorgestelle ihm
binnen 6 Tagen nach Absendung der Anzeige
keinen geeigneten Schwerbeschädigten benannt hat.
Diese Verpflichtung besteht nicht, soweit die Be-
setzung im Interesse des Betriebes nicht auf-
gehoben werden kann.

4. Ein privater Arbeitgeber, der vorsätzlich
oder in grober Fahrlässigkeit gegen die Vorschrif-
ten des Gesetzes verstößt, ist von dem Schlich-
tungsausschuß auf Antrag der Hauptfürsorge-
stelle für jeden einzelnen Fall des Verstoßes mit
einer Buße bis zu 10 000 M. zu belegen. Er
muß vor der Entscheidung gehört werden.

Gegen die Entscheidung findet binnen 4 Wochen
Beschwerde zur höheren Verwaltungsbehörde statt.
Rüdesheim, den 12. November 1920.

Der Vorsitzende der amtl. Kreisfürsorgestelle
für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Mühlens,

kommissarischer Landrat.

Schuhmacherstoppmaschinen.

In den verfügbaren Beständen der Reichsver-
mögensämter befindet sich noch eine große Zahl
Schuhmacherstoppmaschinen (Langarm-, Zickzack-,
Säulen-, Zylinderlangarm-, Armlappen-Stopp-
maschinen), die zur Abgabe an Kriegsbeschädigte
Schuhmacher zur Verfügung gestellt werden
sollen.

Kriegsbeschädigte Schuhmacher, die den Bezug
einer solchen Stoppmaschine wünschen, werden er-
teilt, bis zum 22. ds. Mts. Bestellungen der
Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte, Kreishaus,
Zimmer Nr. 16, einzusenden.

Rüdesheim a. Rh., den 10. November 1920.

Das Kreiswohlfahrtsamt.

Der Vorsitzende: Mühlens.

Flüchtlingsfürsorge.

Einem Erlaß des Reichsministers des Innern,
Abteilung für Elend- und Nothfragen, in dem ein ent-
schieden zielbewußter Abbau der Vertriebenen-
fürsorge gefordert wird, entsprechend, werden alle
Flüchtlings-, welche Fürsorge (Arbeitsbeschaffung,
Unterstützungen usw.) und insbesondere Entschä-
digungen zu verlangen haben, aufgefordert, ur-
verzüglich entsprechende Anträge bzw. Schadens-
anmeldungen, soweit es noch nicht geschehen sein
sollte, an die Kreisflüchtlingsfürsorgestelle (Kreis-
wohlfahrtsamt, Abt. B., Rüdesheim) einzureichen.
Sollten Geschädigte bereits Schadensanmeldungen
eingereicht haben, so wird anheimgestellt, einen
Antrag auf Zahlung der Vorentscheidungssumme
zu stellen.

Rüdesheim a. Rh., den 10. November 1920.

Das Kreiswohlfahrtsamt.

Der Vorsitzende: Mühlens.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Vorschriften der Feld- und Forst-
polizeiverwaltung (Reg.-Amtsbl. Nr. 10, S. 5.)
hat der Magistrat der Stadt Rüdesheim beschloffen,
nachgeordnete Distrikte, welche vorzugsweise dem
Obstbau dienen, als Obstbaudistrikte für die Ge-
meinde Rüdesheim festzusetzen:

1. Distrikt Hochmayer,
2. Distrikt Ebenthal und
3. Distrikt Kleeberg.

Indem wir die Distrikte hiermit veröffentlichen,
weisen wir gleichzeitig darauf hin, daß gegen
die Festlegung dieser Distrikte in der Zeit vom
15. bis 29. November 1920 bei dem Magistrat
Einpruch erhoben werden kann.

Rüdesheim, den 12. November 1920.

Die Polizeiverwaltung:
Neumann.

Bekanntmachung.

Der Magistrat hat im Einverständnis mit der
Stadtverordnetenversammlung die Neuverlegung der
Straßen und Baufluchtlinien auf dem Gelände
des alten Friedhofs zwischen Geisenheimerstraße
bzw. Kaiserstraße, Peterstraße und Friedrichstraße
beschlossen.

Pläne und Erläuterungskarten liegen vom 16.
November ds. J. ab 4 Wochen im Stadtbauamt
zu jedermanns Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Neuverlegung sind spätestens
innerhalb dieser Frist bei dem Magistrat schriftlich
einzureichen.

Der Magistrat:
Neumann.

Tages-Ereignisse.

Reichspräsidentenwahl

zugleich mit den preussischen Landtagswahlen.

Berlin. — Wie der „Welt am Montag“ von unter-
richteter Seite mitgeteilt wird, soll die Wahl des Reichs-
präsidenten mit den preussischen Landtagswahlen ver-
bunden werden, also am 13. Februar stattfinden.

** Die preussischen Wahlen. Der Reichstagsrat der
Preussischen Landesversammlung beschloß einstimmig,
dem Hause den 20. Februar 1921 als Tag der Neu-
wahlen vorzuschlagen.

Landtagswahlen in einem Teilgebiet des Reichs
sind immer, und zumal seitdem wir die parlamen-
tarische Regierungsform haben, zugleich für das
Ganze des Volkes wichtig, und zwar in doppelter
Hinsicht: Sie bestimmen die Zusammensetzung der
Landesregierung, die mit der Reichsregierung zusam-
menarbeiten muß, wobei die beiderseitige Zusammen-
setzung, je nach dem Grade, in dem sie sich ähneln
oder verschieden ist, den Geschäftsgang fördern oder
hemmen kann, sie bilden immer ein Barometer
für das politische Wetter in ganz Deutsch-
land. Denn so isoliert sind die Länder nie gewesen
und sind es heute am wenigsten, daß sie nicht auch in
der politischen Stimmung vom Reiche her mannigfach
beeinflusst würden und wieder darauf zurückwirken.
Bayern hat sich ja vielleicht auch diese Art von
Selbständigkeit noch am ehesten bewahrt, aber in
Sachsen steht es anders. Sachsen ist auch als ehe-
mals „rotes Königreich“ besonders interessant
für die Beurteilung der Strömungen, die heute die
Arbeiterschaft durchfluten, und da diese angesichts des
Winters eine der wichtigsten Fragen bedeuten, so hat
man auch außerhalb Sachsens Anlaß, sich um den
Ausfall der dortigen Landtagswahlen zu kümmern.

** Übernahme der preussischen Bahnen auf das
Reich. Die Preussische Landesversammlung hat end-
gültig die Vorlage betr. die „Verreichung der preußi-
schen Staatsbahnen“ angenommen.

Ein Rationaltrauertag.

Ein Antrag der Reichstagsfraktionen der Reg-
ierungsopposition, der Demokratie, der Deutschen
Volkspartei und des Zentrums, fordert

schleunige Einbringung eines Beschlusses zur Einführung eines nationalen Trauertages für die Kriegsoffer. Es ist wohl kein Zweifel, daß sich auch die Deutschnationalen auf den Boden des Antrages stellen und ihm so eine geschlossen-bürgerliche Mehrheit schaffen werden. Ebenfalls dürfte die Bereitwilligkeit der Regierung, dem Ersuchen Folge zu geben, in Frage zu stellen sein. Deutschland hat mindestens so sehr die Ehrenpflicht, seiner zwei Millionen Kriegsoffer ein dauerndes Gedenken durch einen Tag allgemeiner Trauer zu sichern, wie seine früheren Feinde, die es an Ehrungen ihrer Kriegsgefallenen schon bisher nicht fehlen ließen. In Deutschland konnte man sich wegen Ueberbündung mit tausendfältigen Obliegenheiten der ungeheuer schwierigen Ueberführung in den Friedensgang des gesamten nationalen Lebens jener Ehrenpflicht noch nicht zuwenden. Vergessen aber hat man ihrer nicht, und so lange die deutsche Junge Klingt, wird man jener beispiellosen Kampfleistung gegen Duhende von vereinigten Feindesvölkern in bewundernder Dankbarkeit gedenken. Generationen soll das leuchtende Beispiel der im Weltkrieg Gefallenen Vorbild werden für Hingabe des Selbst zu Gunsten der allgemeinen Wohlfahrt.

Vermischte Nachrichten.

§ Rüdelsheim, 19. Nov. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde folgendes beraten und beschlossen:

1. An den Rheinischen Verkehrsverein wird ein einmaliger Betrag von 100 Mark geleistet.

2. Der gleiche Betrag wird auch dem Reichs-Rädelbund bewilligt.

3. Bezüglich Festsetzung des Gehalts für die Oberlehrerin Fräul. Marx wird beschlossen, dieselbe in die Gehaltsgruppe 10 einzureihen und sie mit 10 prozentigem Abzug zu besolden.

4. Bezüglich des Tarifvertrags mit dem Zentralverband der Landarbeiter wird beschlossen, diese Angelegenheit dem Feld- und Waldausschuß zur Vorberatung zu überweisen.

5. Als Schiedsmannstellvertreter wurde Herr Kaufmann Franz Lauter gewählt.

6. Die Gewerkslosenunterstützung wird vom 1. ds. Mts. ab wie folgt festgesetzt:

Für männliche Personen über 17 Jahre 7 Mt.
 Für " " v. 14—17 Jahre 5 " "
 Für weibliche " über 17 Jahre 5 " "
 Für " " v. 14—17 Jahre 4 " "

Familienangehörigen wird ein täglicher Zuschuß von 1,20 Mark gewährt.

§ Rüdelsheim, 19. Nov. Der Magistrat gibt bekannt, daß bei Geschw. Hirschmann, Grabenstr. und Hrl. Reichert, Feldstr. weißer Hemdenstoff von der Reichsbekleidungsstelle ausgegeben wird. Vorherige Anmeldung bis 24. ds. Mts. auf dem Lebensmittelamt im Rathause, Zimmer Nr. 4, erforderlich. — In der Milchzufuhr von den auswärtigen Lieferanten ist eine Aenderung eingetreten. Die Milchbezugsberechtigten wollen die Milch bei den Händlern in der Zeit von 1200 bis 200 Uhr nachmittags abholen.

§ Rüdelsheim, 19. Nov. Am vergangenen Sonntag mußte sich die erste Mannschaft des hiesigen Sportvereins 1910 die erste Niederlage von seinem Lokalgegner Fußball-Club Winkel mit 1—0 Toren gefallen lassen. Trotz allen Anstrengungen konnte sich Rüdelsheim, durch 2 Ersahleute geschwächt, nicht zusammenfinden, und mußte sich so, im besonderen auch durch allzu parteiliches Spiel des Schiedsrichters beeinträchtigt, seinem

Gegner beugen. Auch die 1. Mannschaft mußte den Ball dreimal passieren lassen und konnte selbst ein Ehrentor nicht erzielen. Die Jugendmannschaft hingegen konnte die gleiche von Winkel auf deren eigenem Platz mit 5—1 Toren erledigen.

§ Rüdelsheim, 19. Nov. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß z. Bt. eine Revision der Quittungskarten durch einen Beamten der Landesversicherungsanstalt stattfinden. Gleichzeitig sei bemerkt, daß infolge Neuorganisation der Sachbezüge vom 1. März ds. Js. ab für sämtliches Dienstpersonal Invalidenmarken der 5. Lohnklasse zu 50 Pfg. und vom 1. August ds. Js. ab zu 1,40 Mt. verwendet werden müssen.

A Rüdelsheim, 12. Nov. Zu einer in allen Teilen überaus gelungenen Veranstaltung entsandte sich das Abturnen der Rüdelsheimer Turngemeinde am verflochtenen Sonntag. 24 Turnschüler, 12 Turnzöglinge, ebensoviel erwachsene Turner, sowie 18 Damen nahmen an den turnerischen Vorführungen teil, die der Turnwart Hans Jung in muster-gültiger Weise leitete. Der Turnverein Bingen war ebenfalls mit 4 seiner besten Turner vertreten. — Die Übungen — Frei- und Geräteübungen — gingen flott und durchweg vorzüglich ausgeführt vonstatten; besonders gefielen die Darbietungen der Turnerinnen im Rucklauf sowie die allgemeinen Freiübungen, die von den Turnern und Turnerinnen gemeinschaftlich ausgeführt wurden. Die durchweg einheitliche Kleidung aller Mitwirkenden machte guten Eindruck. Namentlich erwähnen wollen wir die ganz vorzüglich ausgeführte Kunst-Freiübung des Turners Fink von Bingen, eines der besten Turner des ganzen Mittelrheintales. — Die im Laufe des Jahres von Rüdelsheimer Turnern und Turnerinnen, sowie Zöglingen errungenen Einzeldiplome — im Ganzen 45 Siege im Turnen, Fechten, Schwimmen und Jugendwettrennen — gelangten dabei zur Verteilung. Die schöne Veranstaltung schloß mit einem gemächlichen Familienabend, wobei auch ein Tänzchen nicht fehlte. — Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, wie sehr es im Interesse aller Familien liegt, ihre Kinder vernünftiger Körperpflege zuzuführen, zumal die der Schule entwachsene Jugend es gibt hierfür nichts Besseres als das geregelte Turnen, wie es in dem an 2 Millionen Mitglieder und Mitgliederinnen zählenden Verband der großen Deutschen Turnerschaft namentlich seit über hundert Jahren geübt wird. Gesundheit an Körper und Geist, Sucht und Ordnungssinn sind der garrnichte hoch genug zu schätzende Gewinn, der mit den fortschreitenden Jahren immer mehr zu Geltung kommt.

§ Rüdelsheim, 18. Nov. Zu dem am Samstag, abends 7 Uhr, in der Turnhalle stattfindenden „Lustigen Abend“ von Mitgliedern des Staatstheaters gibt sich ein überaus reges Interesse kund, was ja auch wohl nicht anders zu erwarten war, da drei der beliebtesten Wiesbadener Künstler mit einem lustigen und harmlos-vergnügten Programm aufwarten. Bernhard Herrmann, Martha Sommer und Gustav Jacoby sind die drei lustigen Künstler des Abends; mehr soll nicht verraten werden. Es empfiehlt sich daher kühnste Kartenlösung zu den Vorverkaufsstellen oder an der Abendkasse, die bereits um 6 Uhr geöffnet wird. Auch Vorausbestellungen auf alle sechs Abende, die bedeutend billiger sind als in Einzelkarten, werden noch entgegen genommen.

(Rüdelsheim, 19. Nov. „Alles Gute kommt von oben.“ Das Postamt teilt uns mit: „Auf höhere Anordnung findet von Montag, 22. Nov., ab hier wecheltags anstatt der dreimaligen nur noch eine zweimalige Ortsbriefbestellung statt. Beginn der ersten Briefbestellung: 8¼ Uhr vormittags, der zweiten 3¼ nachmittags. Auch ein Zeichen der herrlichen Fortschritte der „neuen Zeit“: Volle 7 Stunden behaglicher Ruhe auf dem Postamt sind also allen Briefen, Postkarten usw. beschieden! „Wir leben im Zeichen des Fortschritts.“

Annahme der irischen Selbstverwaltungs-Vorlage. London. — Das englische Unterhaus hat die sogen. „Home Rule“-Bill in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen. Das neue Gesetz geht von einer Zerteilung der Selbstverwaltung aus, die für das katholische Irland und die protestantische Provinz Ulster je eine Sondervertretung vorsieht. Damit ist aber noch nichts gewonnen, da die Sinnfeinerpartei eine vollständige Loslösung Irlands von Großbritannien anstrebt. Die Tragweite des neuen Gesetzes war ihr schon vor Monaten bekannt, und trotzdem hat sie, allerdings auf unregelmäßigem Wege, die Republik ausgerufen, die sie mit allen Mitteln eines verzweifelter Terrors am Leben zu erhalten versucht. Somit bedeutet das neue Gesetz keine Aenderung der anarchischen Zustände auf der grünen Insel, die sich, soweit sie mit den Sinnfeinern — und das ist eine große Minderheit — gemeinsame Sache macht, der Durchführung nur eines teilweisen Home Rules mit allen Mitteln der Gewalt und List widersehen wird. Der irische Episkopat hat in einem Schreiben an den Papst dessen Aufmerksamkeit auf die Vorgänge in Irland gelenkt.

Katholische Kirche zu Rüdelsheim.

26. Sonntag nach Pfingsten.
 Sakramentalischer Sonntag.
 Evangelium: Vom Groll der Verwüstung.
 Matth. 24, 15—35.
 6 Uhr Beichtstuhl. 7¼ Uhr heil. Kommunion
 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Kindermesse.
 ¼ nach 9 Uhr Hochamt coram Sanctissimo mit Predigt.
 Nach dem Hochamt um 10 Uhr feierliche Ueberführung der bisher auf dem alten Friedhof ruhenden Gebeine der vormaligen Seelsorger der Gemeinde zu der durch den anerkannt-würdigen Beschluß der Stadtbehörde für sie bestimmte Ruhestätte auf dem neuen Friedhofe unter allgemeiner Teilnahme der Pfarrkinder und der Grabe des Pfarrers.
 2 Uhr nachm. Sakram. Bruderschaftsbandacht mit Umgang zu Beginn.
 Die heil. Messen in der Woche sind um 7¼ und 8¼ Uhr.
 Montag 7¼ Uhr hl. Messe im St. Josephskl. Am Mittwoch ist zum goldenen Priesterjubiläum des Pfarrers um 9 Uhr ein feierliches Dankamt in der Pfarrkirche. Die Pfarrkinder werden gebeten, das hl. Opfer und ihre Gebete für ihren Pfarrer aufzuopfern.
 Donnerstag 7¼ Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle.
 Samstag 4 Uhr Beichtstuhl. 8¼ Uhr Sakr.

Evangelische Kirche zu Rüdelsheim.

Soantag, den 21. November
 (Totenfeier).
 Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
 Kollekte für das Diakonissenhaus Paulinenstiftung in Wiesbaden.
 Vorm. 11 Uhr: Kinderabendsdienst.
 Verantw. Schriftleitung: J. A. K. v. Rüdelsheim



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Elise Koch
 geb. Höhn

nach kurzem Leiden im Alter von 42 Jahren plötzlich zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdelsheim, Wiesbaden, Mainz, König (Odenwald),
 19. November 1920.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 21. d. M., nachm. 3 Uhr vom Krankenhause aus statt. Die Exequien werden Montag morgens 7 Uhr gehalten.

**Tapeten, Wachstuche,
 Lincrusta, Linoleum,
 Fellvorlagen, Cocosmatten**

Grösste Auswahl! * Billigste Preise!

C. Braun & Co., Bingen

Fruchtmarkt (im Starkenburger Hof)

Telefon Nr. 148.

Wir empfehlen:

**Neue Romane v. Courths-Mahler
 Jugendmärchenbücher von Lehne
 Bilder- u. Erzählungsbücher**

für Mädchen und Knaben,

Spiele in großer Auswahl u. zu billigen Preisen.

**Fischer & Metz,
 Rüdelsheim.**

**Leinöl, Siccativ,
 Terpentinöl,
 Lüncherleim,**

sowie alle

Del- u. Lackfarben
 trocken und pinselfertig,
 empfiehlt

**J. Magnus,
 Wilhelmstr., Rüdelsheim.**

Ratschläge für die Düngung der Weinberge, Obstbäume und Gartengewächse.

Von Obst- und Weinbauinspektor Schilling-Seisenheim a. Rh.

Die Ertragsfähigkeit der Weinberge, Obstbäume und Gartengewächse ist in der Hauptsache von einer reichlichen Düngung abhängig. Der Zweck jeder Düngung ist, die von den Kulturpflanzen in jedem Jahre dem Boden entzogenen Nährstoffe zu ersetzen. Es sind dies besonders Stickstoff, Kali, Phosphorsäure und Kalk, alle übrigen Nährstoffe, welche die Pflanzen brauchen, sind in jedem Boden in genügenden Mengen vorhanden und brauchen nicht ersetzt zu werden. Der Stickstoff wirkt hauptsächlich auf das Wachstum der Pflanzen und auf die Vollkommenheit der Früchte, das Kali bewirkt gesundes, gutausgereiftes Holz und zuckerreiche, schön gefärbte Früchte, bei den Knollen- und Wurzelgewächsen wie Kartoffeln, Rüben, Möhren, Sellerie und dergl. wirkt es auf die Dicke und Haltbarkeit derselben, während die Phosphorsäure bei allen Pflanzen den Blüten- und Fruchtansatz begünstigt. Der Kalk wirkt chemisch, d. h. als Nährstoff auf die Zuckerbildung der Früchte, von größerer Bedeutung ist jedoch seine physikalische Wirkung, indem er bodenlockernd und nährstoffaufschließend wirkt. Am meisten Kalk bedürfen Kleearten und Hülsenfrüchte. Von größerer Bedeutung ist die Kalkdüngung bei der Düngung mit künstlichen Düngern, da dieselben besonders die Kali- und Phosphorsäuredünger bei Vorhandensein von Kalk im Boden schneller und erfolgreicher wirken. Die Hauptdünger für den Wein-, Obst- und Gartenbau wie für die gesamte Landwirtschaft sind die natürlichen Dünger und zwar an erster Stelle der Stallmist, dann Jauche und alter Kompost. Die natürlichen Dünger sind deshalb die wichtigsten, weil sie chemisch und physikalisch wirken, indem sie den Boden nicht nur mit Nährstoffen bereichern, sondern auch durch die Humusbildung zur Forderung und Bereicherung desselben beitragen. Gut bereiteter Stallmist enthält im mäßig verrotteten Zustande alle Nährstoffe, welche die Kulturpflanze braucht, desgleichen alter, sachgemäß bereiteter Kompost. Die Jauche enthält vorwiegend leicht löslichen, schnell wirkenden Stickstoff, dagegen sehr wenig Kali- und Phosphorsäure. Die natürlichen Dünger bilden die Grundlage jeder Düngung und sind in bestimmten Zwischenräumen anzuwenden, da sonst der Boden an Humus und Bodenbakterien verarmt und dadurch seine Ertragsfähigkeit eine geringere wird.

Da es in rieharmen Wirtschaften an natürlichem Dünger stets mangelt und weil die künstlichen Dünger augenblicklich sehr hoch im Preise stehen, so ist besonders der Stallmist zur Zeit schwer und nur zu außergewöhnlich hohen Preisen erhältlich. Aus diesem Grunde muß eine vermehrte Verwendung von Kunstdünger erfolgen, wenn die Erträge nicht zurückgehen sollen. Wie in der Landwirtschaft, so können auch im Wein-, Obst und Gartenbau bei sachgemäßer Anwendung von Kunstdünger gute Erfolge erzielt werden. Die Kunstdünger können aber die außerordentlich günstige physikalische Wirkung der natürlichen Dünger, die Humusbildung nie ersetzen, sie enthalten nur Nährstoffe. Sie sollen daher nur als Hilfs- oder Beidünger angewandt werden und namentlich in den Jahren zur Anwendung kommen, in denen nicht mit natürlichen Düngern gedüngt wird. Am erfolgreichsten wird daher stets eine kombinierte Düngung mit natürlichen und mit künstlichen Düngern sein.

Bei der Bemessung der Düngermenge hat man sich nach dem Nährstoffbedarf der zu düngenden Kulturpflanze zu richten. Nach Prof. Wagner, Darmstadt, verbraucht z. B. ein Morgen im Ertrag stehender Weinberg pro Jahr: 50—60 Pfund Stickstoff, 60—75 Pfund Kali und 22 Pfd. Phosphorsäure. Diese Menge oder besser etwas mehr muß alljährlich den Weinbergen durch die Düngung gegeben werden wenn dieselben nicht Not leiden sollen. In 100 Zentner gutem Rindviehmist sind etwa obige Nährstoffmengen enthalten und reicht daher diese Menge Stallmist für einen Morgen und ein Jahr. Gewöhnlich wird aber ein Morgen Weinberg alle 3 Jahre mit 300—400 Zentner Rindviehmist gedüngt und dadurch wird der Nährstoffbedarf für 3 Jahre auf einmal gegeben. Es ist jedoch ausgeschlossen, daß die Nährstoffe bei einer solchen Mistdüngung solange anhalten und darum sollte in den Zwischenjahren, in denen kein Stallmist gegeben wird, mit künstlichen Düngern nachgeholfen werden in folgender Weise, z. B.: Im Herbst 1920 200—300 Zentner Stallmist pro Morgen, im Frühjahr 1921 1 Zentner 20,6%iges schwefelsaures Ammoniak, im Herbst 1921 4—6 Zentner Thomasmehl mit 15—17% zitratlöslicher Phosphorsäure oder statt dessen 4 Zentner Knochenmehl mit 32% Phosphorsäure oder statt dessen 6 Zentner Rhénaniaphosphat und 1½—2 Zentner

Chlorkali mit 50—53% Kali oder 2 Zentner 40%iges Kali oder 4 Zentner 20%iges Kali. Im Frühjahr 1922 3—4 Zentner schwefelsaures Ammoniak. Im Herbst 1922 Düngung mit Phosphorsäure und Kali wie im Herbst 1921. Im Frühjahr 1923 4 Zentner schwefelsaures Ammoniak. Im Herbst 1923 wieder 200—300 Zentner Stallmist oder wenn solcher nicht gegeben werden kann, dann Kali und Phosphorsäure wie im Herbst vorher und im nächsten Frühjahr wieder Stickstoffdüngung mit schwefelsaurem Ammoniak. (Auf 1 Ruthe = 25 Quadratmeter ist der 100. Teil der vorstehend angegebenen Düngermengen zu verwenden.) Das schwefelsaure Ammoniak wie alle übrigen künstlichen Stickstoffdünger dürfen nur im zeitigen Frühjahr (am besten im März) angewandt werden. Statt schwefelsaurem Ammoniak hat sich auch das neue Stickstoffdüngemittel Ammoniumsulfat gut bewährt, da dasselbe jedoch 27% Stickstoff enthält, so kann etwas weniger als wie vom schwefelsauren Ammoniak gegeben werden. Soll der neue Stickstoffdünger Natronsalpeter mit 16% Stickstoff zur Anwendung kommen, so muß die Hälfte davon kurz vor dem Austrieb und die andere Hälfte Ende Mai gegeben werden, da der Stickstoff in diesem Dünger sehr schnell löslich ist. Jedoch ist zu beachten, daß beim Ausstreuen derselben keine grünen Teile getroffen werden dürfen, andernfalls Verbrennungen entstehen würden. Den beiden zuerstgenannten Stickstoffdüngern gebe man im Wein- und Obstbau den Vorzug, da sie nachhaltig wirken. Die Kali- und Phosphorsäuredünger werden, da sie schwer löslich sind, am zweckmäßigsten im Herbst gegeben. Ausnahmsweise können dieselben auch im zeitigen Frühjahr zur Anwendung kommen, jedoch ist dabei zu beachten, daß dann die Düngung mit Stickstoff einige Wochen später erfolgen muß, weil sich die kalkhaltigen Phosphorsäuredünger nicht mit Ammoniak- oder Salpetersäure vertragen. Alle Dünger sind stets gleichmäßig über der Fläche auszustreuen und sofort unterzugraben oder einzupflügen. Eine Ausnahme macht der Natronsalpeter, welcher wie früher der Chilealpeter, nur auf den Boden gestreut zu werden braucht und zwar am besten bei etwas feuchtem Wetter. Die Kali- und Phosphorsäuredünger können auch vor dem Ausstreuen gemischt werden. Auch dürfen die kalkhaltigen Phosphorsäuredünger sowie auch Kalk nicht gleichzeitig mit Stallmist oder mit Jauche angewandt werden, da sonst ein erheblicher Teil des teuren Stickstoffes verflüchtigt würde. Es muß darum die Stallmist- oder Jauchedüngung, wenn eine solche gegeben werden soll, stets einige Wochen oder Monate später erfolgen.

Soll mit Kalk gedüngt werden, so gebe man auf einen Morgen 10 Zentner Aehlkalk, d. i. gebrannter, gemahlener Kalk. Die Kalkdüngung sollte alle 4—6 Jahre erfolgen und zwar im Herbst in Verbindung mit künstlichem Kali- und Phosphorsäuredüngern, mit denen sich der Kalk verträgt. Auch der Kalk ist sofort nach dem Ausstreuen in den Boden zu bringen und soll nicht, wie es so oft geschieht, längere Zeit an der Luft liegen bleiben, da er dann schwer löslich wird. Soll an Stelle von Aehlkalk aus chemischen Fabriken gedüngt werden, so muß davon eine Menge von 25—30 Zentner pro Morgen gegeben werden.

In ähnlicher Weise wie die Weinberge können auch die Obstbäume und Gartengewächse im Herbst gedüngt werden, während mit Klee eingefäete Wustfelder alljährlich im Herbst nur Kali und Phosphorsäure erhalten müssen und zwar in den Mengen wie sie für Weinberge angegeben sind. Weinberge, Obstbäume, Feldfrüchte und Gartengewächse müssen alljährlich eine Volldüngung mit Stickstoff, Kali und Phosphorsäure bekommen. Läßt man einen dieser drei wichtigen Nährstoffe fehlen, oder gibt man einen derselben nicht in genügender Menge, so hängt davon der ganze Erfolg der Düngung ab! (Gesetz des Minimums.) Eine einseitige Düngung ist daher falsch und ohne Nutzen.

Die zur Zeit wichtigste Aufgabe der gesamten Landwirtschaft, insbesondere auch der Wein-, Obst- u. Gartenbau treibenden Bevölkerung, ist die Hebung der Produktion. Es darf in der heutigen Zeit nicht vorkommen, daß ein Stück Land unbebaut liegen bleibt. Jedermann muß bestrebt sein, auf seinem Boden die höchsten Erträge zu erzielen. Eines der wichtigsten Produktionsmittel haben wir in der Düngung. Wenn die Erträge der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen gering ausfallen, so liegt es meistens an der mangelhaften Ernährung derselben. In den meisten Fällen wird zu wenig gedüngt. Das Düngen kostet allerdings viel Geld, jedoch macht sich jede sachgemäße Düngung in den allermeisten Fällen reichlich bezahlt. Wenn dann auf diese Weise mehr produziert wird, dann kommt voraussichtlich der Preisabbau ganz von selbst. Zunächst gilt die Losung: Mehr produzieren und — dann abbauen! —

Zur Komplettierung meines

Tanz-Kursus

werden noch einige Damen angenommen. Prinzip: Anstand, Ordnung und gutes Lernen wie vor dem Kriege.

Achtungsvoll

Friedr. Sohns.

NB Nächste Tanzstunde Sonntag, abends 8 Uhr. Lokal: Jak. Meuer.

Zuverlässiges

Monatsmädchen

oder Frau sofort gesucht. Schmittstraße 12, Radesheim.

Es kommen auch in diesem Jahre wieder die prima

Gertweiden

am Rheinufer zum Verkauf.

Bestellungen hierauf werden schon jetzt entgegen genommen durch

Thomas Nikolai, Schmidthstr. 6 Radesheim.

Wassersucht,

geschwollene Beine, Anschwellungen gehen zurück, Herz wird mäßig und Magendruck verliert sich, durch einfaches Mittel. Auskunft kostenfrei, nur gegen Rückmark.

Zollaufseher Döbner R. 58

Rühlberg a. Elbe.

Sauberes, fleißiges Dienstmädchen

in Haushalt von 2 Personen gesucht

Kaufmann, Marktstraße 3.

Handleiterwagen

zu billigsten Tagespreisen, sowie kleine Räder mit Beschlagnahme eingetroffen bei

Johann Preußig, Radesheim

Fort mit Läusen!

Alei-er-, Kopf- und Fingläuse, Fische, Wanzen, Schwaben, alle Ungeziefer sofort totale Vernichtung. Auskunft frei nur Rückmark.

„Roland“ R 58, Radesheim

W injone

in frischer Füllung eingetroffen.

Fischer & Meh, Radesheim.

Gut erhaltenes

Fahrrad

zu verkaufen.

J. Scheller, Jakobstraße 6, Radesheim.

Zahnpraxis

Elly Lange

Radesheim a. Rh., Markt 13, Fernsprecher 303

Sprechstunden von 9—4 Uhr

Sonntags nur auf vorherige Anmeldung.

Sahnziehen, auch schmerzlos.

Anfertigung sämtlicher Füllungen u. Kautschukarbeiten.

Spez.: Moderner gaumenloser Zahnersatz.

Schonendste Behandlung.

Weißweinflaschen.

2 Waggon gemischte Rhein- u. Moselweinflaschen, 2 Waggon braune Rheinweinflaschen, 3 Waggon grüne u. stahlblaue Moselweinflaschen 2 Waggon Bordeauxhohlknapfflaschen hat abzugeben

Jakob Morgenstern, Hamburg 1, Glodenstraße 2.

Grosse Neu-Eingänge in DAMEN-Confection

zu wesentlich ermässigten Preisen.

Costüme	
in engl. Stoffen	Mk. 185
in blau Melton a. Seide gefüttert	Mk. 395
reinw. Cheviot, in blau u. schw.	Mk. 650
reinwoll. Gabardine in blau, schwarz, top, grün, bleu	Mk. 790

Strick-Jacken	
Gute Qualität i. mod. Machart	Mk. 290
in hochapart. Neuheit.	Mk. 590, 495, 395

Mäntel	
moderner Flausch	Mk. 165
Flausch i. wunderschön. Dessins	Mk. 245
Tuch, schwarz, blau, grün, braun	Mk. 450
Astrachan, gute Ware	Mk. 600, 740
Sammt in la. Ware	Mk. 1150

Kinder-Mäntel	
Flausch in allen Farben	Mk. 95, 72, 48
Flausch, in schön. Machart	Mk. 175, 130
Flausch, i. prachtv. woll. Ware	M. 260, 225

:: Kleider für **Ball** und **Tanzstunde** ::
Blusen und **Röcke** in **reicher Auswahl.**

Haas Nachf. Bingen.



Spare Geld

denn spiegelblank werden auch ältere Stiefel durch Erdal mit wenig Bürststrichen.

spare durch

ERDAL

schwarz / gelb / braun / rotbraun Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz

**Einige Halbstück
20er Rüdeshheimer**

vom Produzenten zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis und Verkaufsbedingungen unter „**Neuer Wein**“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

2 vollständige Betten, 1 polierte Bettlade, 1 Waschtisch, 1 zweitürigen und 1 eintürigen Kleiderschrank, 1 Kommode und ein fast neuer Kinderwagen wegen Platzmangel zu verkaufen.
Wo soll die Geschäftsstelle ds. Bl.

Statt Karten.

*Jakob Klein
Maria Klein
geb. Gilsdorf
Vermählte.*

*Rüdesheim a. Rh.-Wegesheim
(Rheinh.)
20. November 1920.*

*Elly Laurensen
Josef Klein
Verlobte*

*Coln-Rüdesheim a. Rh.
20. November 1920.*

*Anna Sonnet
Walter Klein
Verlobte*

*Roth-Rüdesheim a. Rh.
(Kreis Simmern)
20. November 1920.*

**Ein vierjähriges
Wallach-
Pferd,
ein frischmelkendes
Rind,
sowie ein
Doppelspänner-
Vorderwagen**
stehen zum Verkauf bei
**Gebrüder Scholl,
Elbingen.**
Spielkarten
empfehlen
Fischer & Mch.

Wohltätigkeits-Konzert

angeführt von dem

Philharmonischen Verein „Rheingau“

(Der Reinertrag ist für die Armen in Geisenheim bestimmt)

Samstag, den 20. Novbr., Anfang 7 Uhr,

im Hotel „**Germania**“, **Geisenheim a. Rh.**

Dirigent: Herr Gymnasiallehrer **Szymanski.**

Reservierter Platz Mk. 5.—, Saalplatz Mk. 3.—.

Vorverkaufsstellen:

Geisenheim: Papierhandlung **Hillon**, Lindenplatz,
Cigarrenhandlung **Simon**, Behlstrasse,
Johannisberg: Colonialwarenhandlung **Klein**,
Winkel: Zigarrenhandlung **Allendorf**, Johannisbergerstr.

Die verehrl. passiven Mitglieder werden gebeten, ihre Mitgliedskarte, wofür freier Eintritt zum Konzert gewährt ist, in den Verkaufsstellen abzuholen.

Wiener Modehefte Nr. 5

mit **Schnittmustern**, enthaltend die Winter-Modelle (M. 3 25) soeben eingetroffen.

Fischer & Mch., Rüdesheim.

Achtung!

Heute Freitag u. morgen Samstag, 20. Nov.
von morgens 10 bis abends 7 Uhr,

sowie Sonntag, 21. ds. Mts. vormittags 10 bis 1 Uhr

kommen im

**Saalbau Hennemann in Winkel
Große Posten**

billiger Schuhwaren

für Männer, Frauen und Kinder

— zu den denkbar billigsten Preisen zum Verkauf. —
**Genossenschaftskartell Wiesbaden
und Umgegend.**

Rheingauer Anzeiger.

80. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9
des Rheingau-Kreises.

des norm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Einzige amtlich

Rüdesheimer Zeitung.

Bezugspreis: viertel-
jährlich M. 6.—, in
der Geschäftsstelle ab-
ger. oft M. 5.80; durch
die Post bezogen viertel-
jährlich M. 6.— ohne
Bestellgeld.

Anzeigenpreis:
die kleinste (Petit) Zeile
ab deren Raum 40 Pfg.
Gesamtl. Anzeigen aus
Rüdesheim 52 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil die Petitione oder
deren Raum 80 Pfg.
Beide Kreise bis auf
weiteres mit 25%
Zerungszuschlag.

Nr. 137

ersch. wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag

Samstag, 20. Novbr.

Verlag des Ver. und Ver. Vereins

1920

Zweites Blatt.

Fehrenbach und Dr. Simons im Rheinland.

Düsseldorf.

Weit über den Rahmen des Erwarteten hinaus hat die politische Rundgebung mit den Reden des Reichskanzlers Fehrenbach und des Reichsministers des Äußern Dr. Simons einen an bedeutungsvollen Erklärungen überreichen Verlauf genommen.

Der Reichskanzler Fehrenbach versicherte, die Reichsminister wären gern schon früher hierhergekommen, aber durch die Berliner Ereignisse abgehalten worden. Er wies darauf hin, daß der Zweck der Reise in erster Linie sei, von Seiten der Reichsregierung

Jahlung mit dem Rheinland und seiner Bevölkerung zu nehmen

und aus der Aussprache mit den rheinischen Vertretern Mut für die weitere Betätigung in der Regierung zu gewinnen. Die Entlassung unserer Bevölkerung geht ruhig fort. Die Befürchtung, daß diese Entlassung uns kaum gelingen werde, ist nicht in Erfüllung gegangen. Wir verlangen die Entlassung, damit das Ruhrgebiet nicht besetzt wird. Könnten wir doch endlich hoffen, daß es einmal ein Ende nimmt mit dieser fortgesetzten Bedrohung, die immer wieder auftaucht, wenn wegen irgend einer Kleinigkeit unsere ehemaligen Feinde sich nicht befriedigt glauben.

Sehr herzlich begrüßt wurde der Minister Dr. Simons. Er sagte: Ueber zwei Punkte, die mich als Minister des Äußern in besonderer Weise angehen, möchte ich hier Mitteilung machen. Zunächst über

die bevorstehenden Verhandlungen in Brüssel und Genf.

Es ist jetzt dazu gekommen, daß zwischen Frankreich und England ein Einverständnis dahin erzielt worden ist, daß die Verhandlungen nicht zwischen Deutschland und den einzelnen Staaten, sondern zwischen Deutschland und der Gesamtheit unserer Gegner, wenigstens der hauptbeteiligten Staaten, in Brüssel sein sollen. Wir haben darüber eine offizielle Mitteilung nicht bekommen. Eingeladen sind wir noch nicht. Ich erwarte aber die Einladung in den nächsten Tagen. Ich kann Sie dessen versichern, daß wir für die Einladung gerüstet sind, und daß wir je nach der Wahl der Männer, die uns die Gegner bei den Verhandlungen zuschicken, auch unsererseits mit der nötigen Sachkenntnis ausgestattete Persönlichkeiten zur Verfügung stellen werden. Hoffen wir, daß es dann möglich sein wird, die Voraussetzungen klarzulegen, unter denen wir überhaupt erst ein bestimmtes Verpflichtungsangebot übernehmen können. Voraussetzungen, die vor allen Dingen darauf beruhen, daß unser deutscher Wirtschaftskörper nicht noch weiter verstümmelt wird. Voraussetzungen, die dahin gehen,

daß wir Überschüssen nicht hingeben brauchen, da wir es absolut nicht entbehren können, daß uns die wirtschaftliche Betätigung in der Welt wieder gestattet wird, die uns jetzt durch den Friedensvertrag in allen Punkten gehemmt wird, endlich daß die unerhörten Kosten der Besetzung vom deutschen Wirtschaftsleben wieder heruntergenommen werden. (Anhaltender Beifall.) Aber wenn wir so hoffen dürfen, in Brüssel die Voraussetzungen schaffen zu können, die nachher in Genf ein praktisches, erträgliches Ergebnis zeitigen werden, so ist es eins, worüber wir uns ganz klar sein müssen, das ist:

Ueber noch eine weitere Unsicherheit als eine Bindung auf Unmögliches!

(Beifällige Zustimmung.) Eine Übernahme von Verpflichtungen, die unsere deutsche Wirtschaft zugrunde richten, kann keine deutsche Regierung übernehmen und darf sie nicht übernehmen. Noch ein anderer Druck lastet auf unserer Seele:

die Drohung mit dem Einmarsch ins Ruhrgebiet.

Im Friedensvertrag findet sich dafür keine rechtliche Grundlage. Haben wir denn nicht die Verpflichtungen erfüllt, hinter deren Nichterfüllung man in Spa diese Drohung gesetzt hat? Haben wir nicht entwaffnet, so gut wir konnten? Haben wir nicht unsere ganze Kriegsflotte abgeliefert bis auf wenige Schiffe? Haben wir nicht unsere ganze schwere Artillerie abgeliefert und zerstören lassen? Haben wir nicht unsere ganze

Bustiflotte abgeliefert? Ich weiß wohl, welche schwere Verantwortung die Männer der Regierung auf sich genommen haben, die sich dem Programm des Reichskanzlers zur Verfügung stellten, als er sagte, der Ausgangspunkt unserer Regierungstätigkeit wird der Versuch sein, den Friedensvertrag von Versailles ehrlich so weit auszuführen, wie er ausgeführt werden kann, um dadurch zu finden, ob er nicht weiter ausführbar ist. Uns ist das oft vorgeworfen worden, und dennoch ist das für uns bei der gegenwärtigen Nachtlage in der Welt und in Europa

die einzig mögliche, die einzig gesunde Politik.

Es gibt hier eine Ausführung bis zu einer gewissen Grenze, der Grenze des Möglichen, aber nicht darüber hinaus. Die Grenze liegt in der Lebens- und Wirtschaftsmöglichkeit des deutschen Volkes, und diese Grenze ist anerkannt durch Bestimmungen des Friedensvertrages selbst. Darüber werden wir uns nicht hinausdrängen lassen, weder durch Drohungen noch durch Gewalt. (Beifälliger Beifall.) Immer mehr und mehr Stimmen werden laut, die auch in hauptstädtischen Kreisen des Auslandes zur Befriedigung mahnen.

Es ist eine große Gefahr für Europa.

Es gibt ein altes Sprichwort vom Kutscher und Reiter, das ich als alter Kavallerist oft angewandt habe: Wenn die Krippe leer ist, heißen sich die Pferde. Der furchtbare Krieg und die vielleicht noch furchtbarere Blockade haben die Krippe in Europa leergeritten, und jetzt heißen sich die Pferde. Seit dem Friedensschluß von Versailles haben wir nach der Statistik eines Engländers schon 12 weitere Kriege gehabt, und innerhalb der Grenzen Europas hat der innere Krieg nicht aufgehört. Aber wie jetzt in der letzten Zeit Hoffnungen auf Beilegung der Kriege in Europa sich zu regen beginnen — wir haben eine Reihe von Friedensschlüssen in den letzten Monaten wieder erlebt — wir sehen die Verständigung zwischen zwei so heftigen Gegnern wie Italien und Südslawien, wir selbst stehen in ausichtsreichen Verhandlungen mit Polen wegen eines wirtschaftlichen und politischen Ausgleichs —, so hoffen wir, daß zu diesen außenpolitischen Friedensschlüssen

auch ein innerpolitischer Friedensschluß

kommt. Denn wir sind doch nicht wie unvernünftige Tiere, die sich beißen, wenn sie nichts finden; wir sind Menschen, die versuchen müssen, die Beere auszufüllen durch Verstand, durch Arbeit, durch Gemeinschaftssinn, durch brüderliche Liebe zueinander. (Beifälliger Beifall.)

Besonders an die rheinische Bevölkerung richtete Dr. Simons zum Schluß die Mahnung, jetzt nicht das Trennende, das Separatistische herauszuheben, sondern das Einigende, das Deutsche. Dann werde in der neugeformten deutschen Einheit als schönster Edelstein in der Krone das rheinische Volk leuchten.

Aus den Ausführungen des Reichskanzlers in Köln seien noch folgende Sätze mitgeteilt:

Der Kölner Oberbürgermeister hat von der Unerwünschtheit der Preise für Lebensmittel und für die notwendige Lebenshaltung gesprochen. Gewiß, wenn es möglich wäre, hier einmal in die Stätten der Unbemittelten zu kommen und dort die Not zu sehen — ich habe Schilderungen davon entgegengenommen —, der würde mit Schrecken erfüllt werden über die große Not, die sich dort breitmacht.

Weiter sprach der Reichskanzler sodann über das Unerträgliche der Wohnungsverhältnisse und über die Aufhebung der Zwangswirtschaft. Er sagte über die Zwangswirtschaft: Wir wollen einander gegenseitig nichts vormachen. Was sich vorher als überlebt, als unmöglich erwiesen, was mit allen möglichen gesetzlichen Mitteln nicht mehr durchführbar war, was sich einmal selbst abgeschafft hatte nach dem Willen der Bevölkerung, trotz Gesetz und Verordnung, das konnte, wenn man sein Staatswesen in einem geordneten Zustand erhalten wissen will, nicht länger mehr aufrecht erhalten werden. Wir haben ganz genau gewußt, daß die Uebergangszeit schwer werden wird, daß sie mit vielen Unzuträglichkeiten verbunden sein wird. Aber wir haben die Hoffnung, daß auch in dieser Beziehung in absehbarer Zeit wieder eine Besserung eintreten wird. Es wird dieser Tage ein neues verstärktes Buchergesetz den Reichstag beschäftigen (Beifall), um den Schiebern und dem Schleichhandel mit aller Energie zu Leibe rücken zu können. Aber in bezug auf die Vorschriften, die uns unsere ehemaligen Feinde gemacht haben, sind unsere öffentlichen Mittel eben nicht von der

Art, daß wir auf allen Gebieten, in allen Teilen des Reichs wirksame Exekutive entfalten können. Wir sind gehemmt an allen Ecken und Enden. (Hört, hört!)

Der Reichskanzler fuhr fort: Wenn ich von einer Gegend des Reichs die Hoffnung hege, daß sie auch diese schweren Zeiten überdauern wird, so ist es die rheinische Gegend. Biegbarkeit, Klugheit, Raschheit des Entschlusses, Befähigung, sich in die verschiedensten Verhältnisse hineinzuleben, das ist doch ein ausgesprochener Charakterzug des Rheinlandes. Dazu kommt jene Art der Lebensauffassung, die sich nicht unterkriegen läßt, sondern die auch in schweren Tagen etwas von einem gewissen Humor, wenn auch fast in Tränen getränktem Humor, noch in sich trägt, um sich und andere mit einem heitern Wort hinwegzuhelfen über die Schwierigkeiten der Gegenwart.

Der Redner jagte weiter: Sie wünschen eine freiere Gestaltung des öffentlichen Lebens, eine größere Einflußnahme der heimischen Kreise in Gesetzgebung und Verwaltung. Vielfach sind diese Wünsche ausgesprochen. Sie werden zusammengefaßt in dem Wort Autonomie. Ich werde darüber eine programmatische Erklärung selbstverständlich nicht abgeben. Die Angelegenheit ist im Gange. Der Ausschuss für die Neugliederung des Reichs ist an der Arbeit. Er setzt sich aus den hervorragendsten Kennern auf dem Gebiete des Staatsrechts und auch aus Freunden des Reichs und des Rheinlandes zusammen. (Beifall.)

Der Reichskanzler fuhr fort: Die Politik der Reichsregierung hat sich nach innen zum Ziel gesetzt den Gedanken der Verständigung. Niemals war das Zusammenhalten des ganzen Volkes eine stärkere Notwendigkeit als in unserer Zeit. Ohne Einheit kommen wir aus dem Elend und der Drangsal unserer Tage nie wieder heraus. Daß uns wieder das Licht, die Sonne scheine, dazu ist erforderlich die verständnisvolle Mitarbeit aller Elemente, die dem Staat dienen wollen, ehrlich dienen wollen.

Als das Ziel der auswärtigen Politik bezeichnete der Reichskanzler die getreuliche Erfüllung der Verpflichtungen von Versailles und Spa. Wir anerkennen den Vertrag von Versailles nicht in dem Sinne, wie er ergangen ist, auf Grund eines erzwungenen Schuldbekenntnisses, eines alleinigen Schuldbeitrages des deutschen Volkes (Stürmischer Beifall und händelstatische). Das soll auch bei diesem Anlaß und an dieser Stelle ausdrücklich gesagt werden: den Krieg hat das deutsche Volk nicht gewollt, hat die Regierung nicht gewollt, und den Krieg hat auch der damalige Kaiser nicht gewollt (Beifällige Zustimmung). Wir hoffen von der Zukunft, daß auch unsere ehemaligen Gegner später den Teil der Schuld an dem Kriege auf sich nehmen werden, der auf sie entfällt. Auch das Abkommen von Spa werden wir erfüllen, soweit es uns möglich ist. Unsere guten Willen hierzu haben wir mit der Kohlenablieferung, der Abrüstung und der Waffenabgabe bewiesen. Die Regierung hofft von der Einsicht des deutschen Volkes, daß niemand die Verantwortung auf sich laden wird, den Einmarsch fremder Truppen in ein gewisses Gebiet zu provozieren. Wenn wir den Nachweis treuer Erfüllung der von uns übernommenen Verpflichtungen erbracht haben, dann können wir verlangen, daß bei unseren Vertragsgegnern die Einsicht durchbricht, daß von ausschweifenden Wiedergutmachungsforderungen absolut nicht die Rede sein kann. Wir haben mit offenen Karten gespielt, das Finanzelend des Reichs liegt klar vor aller Augen. Daß wir nicht in Stande sind, großen Entschädigungsforderungen gerecht zu werden, das muß eine billig denkende Menschheit einsehen. ...

Die Vertreter des Reichs in Aachen.

Aachen. — Der Oberbürgermeister sagte: Heiß und nie vergessend wie die Quellen der Stadt sei die Liebe zum deutschen Vaterlande. Ich bitte die Minister, im Reiche darauf zu wirken, daß man nicht über die Bewohner der Grenzmark rede oder ganz schweige. Der Reichskanzler bezeichnete in seiner Antwort den Besuch Aachens als einen würdigen Abschluß seiner Rheinreise, auf der er sich von der Treue zum Vaterlande habe überzeugen können. Er gab die Versicherung, daß das, was an der Regierung liege, getan werden solle, um diesen äußersten und gefährdeten Gebieten des Deutschen Reichs

Hilfe und Schutz zu gewähren. Er gedachte auch des Schicksals der deutschen Bevölkerung in Eupen und Malmedy, die dem Selbstbestimmungsrecht zum Trotz vom Vaterlande gerissen sei. Der Friede von Versailles, der das Wort „Friede“ nicht verdiene, werde trotzdem von uns gehalten werden, wie wir dies bei dem Kohlenabkommen und besonders auch bei der Entwaffnung gezeigt hatten. Um so weniger sei es klug von unseren Gegnern gehandelt, ein großes und starkes Volk mit ständigen Drohungen zu schrecken. Demgegenüber und gegenüber den maßlosen finanziellen Forderungen unserer ehemaligen Feinde bleibe uns nur die Hoffnung, daß die Vernunft und die Gerechtigkeit allmählich auch bei ihnen weite Kreise erfüllen werden. „Wir werden lange genug zu tun haben, um auch nur halbwegs wieder die Höhe zu erreichen, auf der wir früher standen. Unsere Kinder und Enkel werden es nicht erleben.“ — Nach dem Reichskanzler hob der **Minister des Auswärtigen** den tiefen Eindruck hervor, den der Besuch des allsehrwürdigen Münsters und des Kaiserstaates auf ihn gemacht habe. Jetzt leide Nachen schwer durch seine Lage an der Grenze, durch die Besetzung und besonders durch die Abtretung von Eupen und Malmedy, deren Reihede er als rechtlich haltbar nicht anerkennen könne. Leider scheine die Entscheidung schon gefallen zu sein, daß die Bahn zwischen Rären und Kalterherberg zu Belgien fallen solle. Nicht der Völkerrundrat, sondern nur die Gesamtheit des Völkerrundes sei für eine solche Frage zuständig, und selbst wenn sich der Völkerrund nicht von dem Gebote der Selbstbestimmung durchdringen lasse, könne Deutschland die Entscheidung nur als eine vorübergehende betrachten. Wir gehören nicht zu den Geladenen der Völkerrundversammlung in Genf und hätten auch keinen Antrag auf Aufnahme gestellt.

„Wir wollen nicht hinein, solange wir nicht auf der Gegenseite den Wunsch sehen, uns als Gleichberechtigte aufzunehmen.“

Man dränge sich nicht in eine Gesellschaft hinein, in der sich Leute befinden, die öffentlich erklären, daß sie hinausgehen würden, wenn andere hineinkämen. Unsere Zukunftsaufgabe ergebe sich aus einem Blick in die Geschichte, besonders die der Stadt Nachen. Karls des Großen und Napoleons Pläne eines Imperismus seien gescheitert an dem nationalen Gedanken. Demgegenüber ständen Deutschland, Frankreich und Belgien vor neuen Aufgaben, die vielleicht durch eine Genossenschaft sich gegenseitig achtender Völker gelöst werden könne. Hier Bindeglied zwischen Deutschland und Belgien zu werden, sei die Aufgabe der Stadt Nachen. Aber dazu bedürfe es deutscher Gesinnung, denn nur, wer sich selbst achte, könne auch von anderen geachtet werden. Wirtschaftlich seien die drei Länder aufeinander angewiesen. Selbst der Friede von Versailles habe zwischen Deutschland und Frankreich wirtschaftliche Bande gebracht in Bezug auf den Austausch von Kohle, Erz usw.

Der Redner schloß mit einem Hinblick auf die Hoffnung, daß einst nicht nur von einem bekehrten und unbefehlten Gebiet gesprochen werde, sondern daß die Völker Europas auf der Grundlage gegenseitiger Verständigung zusammenarbeiten würden.

Genf, 17. Nov. Lord Cecil brachte eine Entschließung ein, in der es heißt: „Die Zollbarriere und die gegenseitigen Barrieren müssen verschwinden und die militärischen Ausgaben stark verringert werden. Die Völkerrundversammlung könne in dieser Beziehung nicht zu viel, höchstens zu wenig tun. Der Völkerrund müsse gleichzeitig eine Politik der Versöhnung treiben. Cecil appellierte an die Versammlung, daß sie sich zu energischen Maßnahmen entschleße, um den Geist des Völkerrundes wirklich lebendig zu machen.“

Die „Thurgauer Zeitung“ verweist bei dieser Gelegenheit auf das in Deutschland fehlende Vertrauen in den Völkerrund und erklärt, auch die Deutschen hätten Anspruch auf Garantien dafür, daß man sie mit dem Programm des Völkerrundes nicht ebenso zum Narren halte, wie mit den 14 Punkten Wilsons.

Beschleunigte Steuererhebung.

Reichsnotopfer — Zuwachsabgabe — Besitzsteuer.
Berlin. —

Die dem Reichstag zugegangene Vorlage der Reichsregierung über eine beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers und der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs will zur Deckung des dringenden Bedarfs des Reichs an flüssigen Mitteln die in diesen beiden Steuern gegebenen Einnahmequellen nachdrücklich ausnützen. Als

das Reichsnotopfer

beschlossen wurde, war eine Entwicklung der Reichsfinanzen, wie sie nunmehr eingetreten ist, noch nicht voraussehbar. Damals konnte man deshalb die große Vermögensabgabe, welche die Schuldenlast des Reichs befeitigen sollte, in der verhältnismäßig milden Form einer langjährigen Tilgungsrate erheben. Damit ist dem Reich nicht mehr gedient. Der dem Reichstag vorliegende Gesetzentwurf schlägt deshalb vor, einen erheblichen Teil der Abgabe schon in den ersten Monaten des nächsten Jahres einzuziehen. Der einzuziehende Betrag wird nach einem kombinierten Maßstab bestimmt. Er soll einmal mindestens 10 v. H. des abgabepflichtigen Vermögens erreichen, andererseits aber

mindestens ein Drittel der Abgabe

betragen. Der niedrigste Satz für das Notopfer selbst ist 10 v. H. des Vermögens, im Höchstfall steigt er auf etwa 63 v. H. des abgabepflichtigen Vermögens. In den Fällen, in denen das Notopfer selbst nicht mehr als 10 v. H. des Vermögens beträgt, soll also die ganze Abgabe sofort eingezogen werden. Das Höchstmaß des sofort einzuziehenden Betrages ist

bei den größeren Vermögen 21 v. H. des Vermögens. Die vorgesehene Regelung führt dazu, daß die Besitzer größerer Vermögen zwar einen verhältnismäßig geringeren Bruchteil des Notopfers, wohl aber einen mit der Höhe des Vermögens immer mehr steigenden Prozentsatz des gesamten Vermögens sofort bezahlen müssen.

Die größeren Vermögen sind entsprechend ihrer höheren Leistungsfähigkeit belastet. Sie noch stärker zu kassen, geht nicht, da die erforderlichen Beträge nicht flüssig gemacht werden können oder ihre Entnahme aus landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben deren wirtschaftliche Aktionsfähigkeit lähmen oder vernichten würde.

Die sofortige Einziehung der Abgabe

soll in allen Fällen, also auch dann, wenn die eben erwähnte Ermäßigung eintritt, nicht auf einmal, sondern in zwei Raten erfolgen, von denen die erste am 1. Februar 1921, die zweite am 1. August 1921 fällig sein soll. Für den Rest der Abgabe, der nach Einziehung des auf diesen Termin zu entrichtenden Betrags noch übrigbleibt, bleibt die Zahlung in der Form langjähriger Tilgungsrate bestehen. Zur Erleichterung der Abgabepflichtigen wird der Beginn der Tilgungsrate allgemein auf den 1. Oktober 1922, also um rund 1½ Jahr, hinausgeschoben.

Der Verschärfung der Notopferpflicht steht eine Erweiterung der Möglichkeiten gegenüber, eintretende Härten auszugleichen.

Bisher waren die Finanzämter in der Lage, in solchen Fällen, in denen die Bezahlung der Tilgungsrate eine besondere Härte bedeutete, die Abgabe ganz oder teilweise jinslos zu stunden, eine Vorschrift, die insbesondere zugunsten der schwer bedrängten Kleinrentner gegeben war; diese Vorschrift bleibt bestehen. Wo diese Voraussetzungen der Stundung der ganzen Abgabe nicht gegeben sind, muß diese in dem dargelegten Umfange alsbald entrichtet werden. Hier ist jedoch vorgesehen, daß der sofort einzuziehende Teil der Abgabe, wenn er 10 v. H. des Vermögens nicht übersteigt, bis auf ein Drittel der Abgabe ermäßigt werden kann. In diesem Falle würden also bei den Abgabepflichtigen, deren gesamtes Notopfer nicht mehr als 10 v. H. des Vermögens beträgt, nur 3½ v. H. des Vermögens eingezogen werden, also weniger als ein durchschnittlicher Jahresertrag.

Die Abgabepflichtigen, denen der Anspruch auf diese Ermäßigung des alsbald zu bezahlenden Betrags zusteht, zerfallen in zwei Gruppen: zur ersten gehören die Abgabepflichtigen, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht bloß vorübergehend behindert sind, ihren Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten, vorausgesetzt, daß ihr Vermögen 100 000 Mark nicht übersteigt. Die Ermäßigung ist jedoch auch in diesen Fällen ausgeschlossen, wenn das steuerbare Einkommen höher ist als 12 000 Mark oder wenn bei Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Einziehung von 1 v. H. des Vermögens eine unbillige Härte nicht bedeuten würde. Die zweite Gruppe umfaßt die Abgabepflichtigen, bei denen die Entrichtung von 10 v. H. des Vermögens die Einstellung oder wesentliche Einschränkung ihres Betriebes oder die Beeinträchtigung des notwendigen Unterhalts des Abgabepflichtigen oder seiner Familie zur Folge haben würde. Der sofort einzuziehende Betrag wird zunächst ohne Rücksicht auf diese möglichen Ermäßigungen angelegt. Sache des Abgabepflichtigen ist es, entsprechenden Antrag zu stellen. Der Antrag ist an keine Frist gebunden, er kann vor und nach Zustellung des Steuerbescheides gestellt werden. Sache des Abgabepflichtigen würde es sein, ihn zeitig zu stellen.

Neben die beschleunigte Einziehung eines Teiles des Reichsnotopfers tritt die beschleunigte

Einziehung der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs.

Nach dem Gesetz über die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs ist die Hälfte der Abgabe binnen drei Monaten nach Zustellung des Steuerbescheides, ein weiteres Viertel binnen sechs Monaten, das letzte Viertel binnen neun Monaten zu zahlen. Nunmehr soll die ganze Kriegsabgabe binnen drei Monaten nach Zustellung des Steuerbescheides erhoben werden. Die Verzögerung der Veranlagung dieser Abgabe wird damit ausgeglichen. Selbstverständlich bleiben auch hier die Vorschriften des Kriegsabgabengesetzes (§ 24) bestehen, nach denen zum Ausgleich von besonders Härten eine unter Umständen bis auf 20 Jahre sich erstreckende Zahlung in Raten gestattet werden kann.

Die Veranlagung zum Reichsnotopfer soll zunächst nur zu einer vorläufigen Festsetzung der Abgabe durch einen einstweiligen Steuerbescheid führen. Er wird im wesentlichen denselben Inhalt haben, der nach der Abgabenordnung für den gewöhnlichen Steuerbescheid vorgesehen ist. Er ist auch mit denselben Rechtsmitteln (Einspruch usw.) anfechtbar. Derselben Vorschriften über die Beschleunigung sollen auch für

die Besitzsteuer

gelten, die ja gleichzeitig mit dem Notopfer veranlagt wird und die am notopferpflichtigen Vermögen abgezogen ist. Der gleichzeitige Abschluß der Besitzsteuer- und der Notopferveranlagung wird durch einstweilige Ausschaltung der Vorschriften über die Hinzuziehung der Ausschüsse und das Beauftragungsverfahren ermöglicht.

Der Vereinfachung der Veranlagung bringt die Gefahr, daß zum Schaden des Reichs die Verhältnisse der Abgabepflichtigen nicht mit der erforderlichen Gründlichkeit geprüft werden. Die Besetze sehen deshalb eine Frist vor, in der die

Nachprüfung der Veranlagung

erfolgen kann, und zwar auch ohne daß neue Tatsachen und Beweismittel bekannt werden. Diese Frist soll sowohl für das Reichsnotopfer wie für die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs bis zum 31. Dezember 1923, also um etwa ein Jahr, verlängert werden. Außerdem soll auch für die Besitzsteuer, bei der bisher eine Neuveranlagung an engere Voraussetzungen geknüpft war, die Möglichkeit einer Nachprüfung in gleicher Weise gegeben werden. Die drei genannten Steuern werden also in jeder Hinsicht nunmehr völlig gleichgestellt.

Eine bürgerliche Mehrheit in Sachsen.

Dresden. —

Von den 96 Sitzen des Landtages entfallen auf die Deutschnationalen 19 (früher 13), auf die Deutsche Volkspartei 19 (früher 4), Demokraten 8 (früher 22), Zentrum 1 (früher 0), Mehrheitssozialisten 24 (früher 42), Unabhängige, rechter Flügel, 14, Unabhängige, linker Flügel, 3 (früher 15), Kommunisten 5 (früher 0). Das sind, da über drei Sitze noch entschieden werden muß, 47 bürgerliche Abgeordnete gegen 46 sozialistische, also eine kleine bürgerliche Mehrheit.

Die Meldungen sprechen fast überall von geringer Wahlbeteiligung. Nur etwa 60 bis 65 Prozent der Wähler haben ihrer Wahlpflicht genügt. Die Signatur in den großen Städten ist ein starker Rückgang der Unabhängigen und eine bedeutende Zunahme der Deutschnationalen.

Vorhergegangene Meldungen besagen:

Dresden. — Es läßt sich ein starker Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen erkennen, hauptsächlich der Unabhängigen, ferner der Demokraten in Leipzig und Chemnitz. Ganz auffällig ist die starke Zunahme der deutschnationalen Stimmen. Im Wahlkreis Dresden haben sich die Unabhängigen bei der Richtungen ungefähr geteilt. Eine Verschiebung nach rechts ist sicher.

Dresden. — In Besprechung des Ergebnisses der sächsischen Landtagswahlen weisen die Blätter auf die großen Schwierigkeiten der neuen Regierungsbildung hin. Die „Volkzeitung“ sagt: Wenn ein Zusammengehen von Demokraten, Deutscher Volkspartei und Sozialdemokraten scheiterte, so gäbe es überhaupt keine Kombination, die einigermaßen tragfähig wäre. Der „Berliner Lokalanzeiger“ hält eine Teilnahme der Mehrheitssozialdemokratie an der Regierung gemeinsam mit der Volkspartei für ausgeschlossen. Nach dem „Vorwärts“ könnte auch mit der sozialistischen Mehrheit nichts angefangen werden, denn die Neu-Kommunisten und Kommunisten lehnten jede Beteiligung an der Regierung ab.

Leipzig. — Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis entfallen auf die Deutschnationalen 20 (früher 13), Deutsche Volkspartei 18 (4), Demokraten 8 (22), Zentrum 1 (0), Mehrheitssozialisten 27 (42), Unabhängigen 13 (15), Unabhängigen links 3 (0), Kommunisten 6 (0). Gewonnen haben die Deutschnationalen 7 Sitze, die Deutsche Volkspartei 14, das Zentrum 1, die Unabhängigen links 3, die Kommunisten 6. Verloren haben die Demokraten 14 Sitze, die Mehrheitssozialisten 15, die Unabhängigen rechts 2. Im ganzen wurden abgegeben für die Deutschnationalen 428 247, die Deutsche Volkspartei 379 294, die Demokraten 157 261, das Zentrum 23 920, die Wirtschaftliche Vereinigung, die keinen Sitz erhielt, 17 217, die Mehrheitssozialisten 567 602, die Unabhängigen rechts 280 622, die Unabhängigen links 58 344, die Kommunisten 115 293 Stimmen.

Die „Leipziger Volkszeitung“, das Organ der U. S. V. rechter Flügel, schreibt zur Landtagswahl: „Das Ergebnis bedeutet zahlenmäßig einen starken Rückgang nach rechts.“ — In den der Deutschen Volkspartei nahestehenden „Leipziger Neuesten Nachrichten“ heißt es u. a.: „Ein Blick auf die Wahlzahlen lehrt, daß der bürgerliche Sieg nur dem niederschmetternden Rückgang der Unabhängigen zu danken ist.“

Vermischte Nachrichten.

„Jagdbeiräte“ wurden im besetzten Gebiet als deutsche Beauftragte für Jagdangelegenheiten auf Veranlassung der Rheinlandkommission ernannt, nach-

dem auch die Oberkommandos der belgischen, englischen, amerikanischen und französischen Besetzungstruppen Offiziere abgeordnet hatten, die über Jagdangelegenheiten verhandeln und die alliierten Militärjagdgesellschaften gegenüber den deutschen Behörden vertreten sollen. Von deutscher Seite wurde enbestimmt für die belgische Zone Oberforstmeister Vent bei der Regierung Aachen, für die britische Zone Oberforstmeister Förtisch bei der Regierung Koblenz, für den Bezirk des Trierer französischen A.-R. Oberforstmeister Janßen bei der Regierung Trier, für das Wiesbadener A.-R. Oberforstmeister Fehr. v. Hammerstein bei der Regierung Wiesbaden, für Hessen Geh. Forstrat Kutsch, Mainz, für Birkensfeld Forstrat Pauli, Birkensfeld, für die Pfalz Oberregierungsrat Schrag und Oberamtmann Dr. Eller, Speyer, für den Brückenkopf Kehl Forstmeister Gais, Kehl.

m. Saarbrücken, 13. Nov. Ein großes Schadenfeuer brach auf dem Güterbahnhof aus, wo von der französischen Militärbehörde ein Lager für Schuppen erhalten worden ist. Der ganze etwa 300 Meter lange Schuppen brannte nieder. Riesige Mengen Lebensmittel sind vernichtet worden. Der Schaden wurde auf drei Millionen beziffert. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

„Neudeutscher Idealismus“. „Ein sehr großer Teil der deutschen Kraft, die gesammelt nach außen wirken sollte, zerstreut sich in inneren Gegensätzen. Man sagt, die Deutschen seien ein Volk von Disziplin; aber man scheint uns auch in diesem Punkte schlecht zu kennen, denn es macht manchmal den Eindruck, als ob es heißen müßte: je deutscher eine Gemeinschaft, desto schlechter die Disziplin (wenn sie nicht gerade, wie beim Soldaten, durch Gewalt erzogen wird). Oder sollte es nur Mangel an Liebe zu seinesgleichen sein? Denn im allgemeinen haßt der Deutsche doch viel lieber auf seinesgleichen los als auf Und die Masse der Deutschen empfindet nie eine größere Genugtuung, als wenn es ihr gelang, sich die eigenen Köpfe abzuschlagen. Daher hat sie denn auch so selten welche! Und darum ist es unter Deutschen auch viel gefährlicher, etwas Gutes, als etwas Schlechtes zu

schaffen, da das Schlechte wenigstens nicht mit dem großen Banner der Weisheit belegt wird.“ („Deutsche Stimmen“, Wien.)

Abtragung eines Kaiser Franz Joseph-Denkmals in Tschechien.

m. Prag, 12. Nov. In Teplitz-Schönau errichteten Sappeure ein Gerüst zur Abtragung des Kaiser Franz Joseph-Denkmals. Den Sappeuren wurde mitgeteilt, sie hätten weitere Weisungen des Ministeriums des Innern abzuwarten. Trotzdem setzten sie eigenmächtig die Arbeit fort und trugen das Denkmal ab. Es ist unbeschädigt. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Paris. — Sebastopol ist von den Bolschewisten eingenommen worden. Die Stadt war zuvor von den Truppen Wrangels geräumt worden. 13 000 Flüchtlinge aus der Krim sind in Konstantinopel eingetroffen. 60 000 russische Untertanen aus der Krim warten auf ihren Abtransport, doch können nur Verwundete, Frauen und Kinder befördert werden.

Wrangel hat Sebastopol als letzter verlassen. Sofort nach der Räumung der Stadt bildeten sich örtliche Sowjets. Die Einschiffung erfolgte vollständig reibungslos.

m. London, 13. Nov. Auf die Nachricht von dem Eindringen der Roten Truppen in die Krim haben die britischen Seestreitkräfte im Mitteländischen Meer den Befehl erhalten, sich neutral zu halten. General Wrangel soll gegenwärtig noch über 300 000 Mann verfügen.

Turnerisches.

Der Arbeitsplan für die turnerischen Veranstaltungen des großen Mittelrheinischen Turnkreises für das Jahr 1921 wurde bei der unlängst in Radesheim stattgefundenen Tagung des Gesamtausschusses festgelegt wie folgt:

1. u. 2. Januar: Versammlung der Gau-Turnwarte in Kreuznach.

16. Jan.: Kreis-Spieltag.

6. März: Meisterschaftskämpfe für Turner und Turnerinnen im Turnen an den Geräten zugleich Ausscheidungskämpfe für

das große Kunst Wettturnen der Deutschen Turnerschaft in Leipzig. (Die Meisterschaftskämpfe finden statt im Paulinenschloßchen in Wiesbaden.)

13. März: Kreis-Schwimmertag.

20. März: Turnen der Mittelrheinischen Vorturner-Vereinigung, in Darmstadt.

3. April: Meisterschaftskämpfe (Kunstwettturnen) der Deutschen Turnerschaft in Leipzig.

3. Mai: Gög-Wandertag der Deutschen Turnerschaft für Turner und Turnerinnen.

19. Juni: Meisterschaftskämpfe in den volkstümlichen (leichtathletischen) Übungen in Frankfurt am Main, zugleich Ausscheidungskämpfe für die großen Deutschen Meisterschaftskämpfe in Nürnberg.

19. Juni: Meisterschafts-Fechten in Frankfurt am Main.

17. Juli: Meisterschaftskämpfe in den volkstümlichen (leichtathletischen) Übungen in Nürnberg.

24. Juli: Wett-Turnen sowie Wett-Fechten in den Gauverbänden.

7. Aug.: Kreis-Schwimmertag in Darmstadt. Im August, Tag nach unbestimmt, Kreis-Spieltag (Meisterschaftsspiele) sowie Sonderwettturnen in den volkstümlichen (leichtathletischen) Übungen.

11. Sept.: Spieltag der Deutschen Turnerschaft.

18. Sept.: Austrag der Meisterschaftsspiele der Deutschen Turnerschaft in Hannover.

Ferner finden in den einzelnen Gau-Verbänden Lehrgänge zur Ausbildung von Vorturnern und Vorturnerinnen statt; als Zeit dafür sind die Monate März bis Mai und September bis Dezember vorgesehen.

Die Deutsche Turnerschaft ist der weitest ausgedehnte Verband auf dem Gebiete der sachgemäßen Körperpflege; seine Mitgliederzahl nähert sich fast der vollen zwölften Million.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Reib, Radesheim.



Binger Festhalle Bingen am Rhein.

== Gut bürgerliches Restaurant. ==
Wein — Bier — Kaffee.

Täglich:

Künstler-Konzert.

Am Flügel: Herr Eugen Langendorff - Berlin.

Geeignete Lokalitäten für kleinere und grössere Veranstaltungen, Hochzeiten, Konzerte, Konferenzen etc.

Die Direktion.

Von heute ab verkaufe ich

prima Rind- und Ochsenfleisch

das Pfund zu 10 Mark.

David Blum, Metzgermeister,
Bingen a. Rh., Schmittstraße 68.

Drei Bro ze-Gastronen

und verschiedene Gas-Hängelampen zu verkaufen.

Baronin Ritter,
Dorfstraße 4

Neues Lichtspieltheater Saalbau Rölz, Radesheim.

Am Samstag, den 20. und Sonntag, den 21. Novbr. 1920

gelangen 2 erstklassige Schlager zur Aufführung:

I. „Aus der Jugendzeit, klingt ein Lied . . .“

Aus der Biedermeierzeit in 4 Akten In der Hauptrolle Ellen Richter.

II. „Die Gefunkenen.“

Drama in 5 Akten. In der Hauptrolle Mady Christians.

Beginn am Samstag pünktlich 7.30 Uhr abends.

Sonntag pünktlich von 3.00 Uhr ab durchlaufendes Programm.

Kinder haben keinen Zutritt.

Der Saal ist gut geheizt.

Um freundlichen Besuch bittet

Die Direktion.

Wer sich die Lieferung des

vom Reichsministerium in Berlin begutachteten und befürworteten

Deutschen Umsatzsteuerbuches D. R. G. M.

zum 1. Januar 1921 sichern will, der bestelle sofort bei

So. Piepenbrink, Wiesbaden Rheinstr. 69/II, Tel. 2859

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 21 242.

Postkarte genügt.

Preis des Buches, für ca. 4 Jahre reichend M. 20. — unfrankiert u. Nachn.

Säcke

jeder Art werden mittels Maschine gefüllt bei

August C. Henzler,
Oberstraße 22, Radesheim.

**Brillen, Kneifer
Fingerkneifer**

Augengläser mit Facetten,
Lese Lupen und Lorgnetten,
Gold- und Silber-Zwickerketten,
Auch Etuis für Brillen, Kneifer,
Zufrieden ist ein jeder Käufer,
Wer Augengläser haben muß
Geht zu

Gregorius
Bingen a. Rh. Tel. 754
Kirchstraße 32 (Rathausplatz)
St. Wendel und
Schiffweiler.



Betten
sind Vertrauensartikel!

Kaufen Sie die bei

Gebr. HAAS Nachf., Bingen

Grosse Auswahl in

Bett-Barohend
80 cm, 130 cm, 160 cm

weiss **Bett-Damast**
80, 130, 160 cm Mk. 30, 53, 70

weiss. **Bettuch-Leinen**
160 cm Mk. 55

bunt. **Bettuch-Bieber**
150 cm Mk. 32

ungebl. **Nessel**
160 cm Mk. 30

Stepp-Decken Mk. 240, 180

Kulten, gr. u. ws. Mk. 68, 48

Wollene Jacquard-Decken
Mk. 180, 155

Tisch-Decken in wundervollen
Gobelin-Mustern

Weiss. **Jacquard-Tisch-Tücher**
mit Servietten.

Weisse abgepasste **Jacquard-Hand-Tücher.**

Der Paletot

in allen Formen und Farben
für jede Figur passend
in grosser Auswahl am Lager

Mk. 240.— 275.— 350.— 450.—
550.— 600.— 700.— 800.— 950.—

und höher,

für Knaben und Burschen entsprechend billiger.

Heine & Schott
Bingen a. Rh.

Gemeinnützige Nassauische Möbelvertriebs-
Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden, Mühl-
gasse 7.

Lieferung gediegener

Küchen-, Schlaf- und Wohnzimmer-Einrichtungen
für Kriegsteilnehmer und Kinderbemittelte.
Teilzahlung ohne Preiserhöhung gestattet.

Teilausstellung in Radesheim bei
Sattlermeister **W. Thomas, Oberstraße.**

Bruch
= Heilung =

ohne
Operation
ohne
Berufsstörung
auf
naturgemäss.
Wege

**Habenicht, Spez.-Institut
für Bruchkranke**

Sprechstunden:

Mainz, Bonifatiusstr. 2^{1/2}

jeden Freitag 9—1 Uhr.

! **Warne vor Nachahmung!**

Die Anwendung d. Verfah-
rens ist sehr einfach und
erfordert täglich kaum
1 Minute Zeit. — P-
300 Adressen Gehellter
aus fast allen Gegenden,
sow. d. aufklärende Schrift
über die Habenicht-Me-
thode wird Bruchleiden-
den auf Wunsch vom
Haupt-Institut Köln
U. Sachsenhausen 39
geg. Rückporto zugesandt.

Fertige Herren-Kleidung.

Alster, Raglans und Paletots

Mt. 200.—, 450.—, 675.—, 900.—, 1300.—

Sacco- und Cutaway-Anzüge

Mt. 500.—, 800.—, 1200.—, 1500.—, 1800.—

Hosen

Mt. 33.—, 85.—, 150.—, 300.—, 450.—

Toppen

Mt. 65.—, 85.—, 140.—, 300.—, 475.—

Spezialität:

Echte Münchener Loden-Kleidung

für Damen und Herren.

Rucksäcke, Sportstrümpfe, Wickelgamaschen.

Continental-Gummimäntel für Damen
und Herren.

Bruno Wandt, Wiesbaden
Kirchgasse 56.

A. Hoffmann

Spezialarzt f. Lungenkrankheiten u. Tuberkulose

Mainz, Ludwigstr. 12, Tel. 994

Sprechstundenänderung:

Montag bis Freitag 12—4. Vormittags nur

nach Vereinbarung.

Samstags keine Sprechstunde.

Für in Behandlung stehende Patienten findet
zweimal wöchentlich in Bingen Sprech-
stunde statt. Erstmalige Untersuchungen
können jedoch nur in Mainz vorgenommen
werden.

**Zahle bis auf weiteres bedeutend hohe
Preise für**

alle Altmetalle;

ebenfalls für Knochen, gestrichelte Wolle,
Papier; Lumpen von 70 Pfg. aufwärts.

Mein bekanntes

Fussbodenöl

ist dauernd zu haben.

Willi Magnus, Althändler,
Rüdesheim, Kellerstr. 10.

**Eine neue sichere und
bequeme Versicherungs-
form für Postpakete**

bietet Ihnen das Markensystem
der „Agrippina“-Köln.

(Garantie 40 Millionen Mark)

Die Post ersetzt bei gewöhnlichen und
Nachnahmepaketen höchstens Mk. 10.—
pro Pfund, sie zahlt niemals einen Ersatz
über den Gestehungspreis hinaus, vergütet
also keinen Gewinn. Die Post haftet nach
der Postordnung überhaupt nicht für
Schäden, die durch höhere Gewalt (Feuer,
Blitz usw.), Aufruhr und Plünderung ent-
stehen, auch dann nicht, wenn es sich um
Wertpakete handelt. Dieses Risiko aber
übernimmt die „Agrippina“ gegen Kleben
ihrer Versicherungsmarken auf den Ab-
schnitt der Paketkarte. **Kein Versiegeln
mehr! Keine Versandvorschriften!**

Auskunft erteilt

Karl Lill Wwe.,

Spedition — Versicherungen — Schifffahrt

Rüdesheim a. Rh.

Fernsprecher 308.

Taschenfahrpläne zu haben bei
Fischer & Meg.

**Deilmühle
in Winkel**

empfiehlt sich im Schla-
gen von trockenen guten
Nüssen und können die-
selben laufend eingeliefert
werden.

**Peter Kempenich
und Carl Henrich.**
Winkel, Rubura 5.



Achtung!

Samstag, 20. Nov. und
an den darauf folgenden
Tagen steht im Gasthaus
Altenhofen („zum Bahn-
hof“) in Bingerbrück
jeweils von vorm 8 Uhr an
ein Transport

**Schlachtschweine,
Läufer und Ferkel**
zum Verkauf.

Joh. Storch,

Schweinehandlung
und Versand

Gaulsheim.

Tel. 254.

Junge

Wolfshunde,

Kreuzung Wolf- u. Sch-
ferhund, sowie fast neuer

Dauerbrennosen

zu verkaufen.

Crapp,

Niederwaldenkmal.

Bier 6 Wochen alte

junge Hunde

(Rattenpincher) abzugeben
Geisenheimerstr. 40.

**Schlafzimmer-
Einrichtung**

zu kaufen gesucht.

Angebote an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Gewandte und sichere

Stenotypistin,

mit der Buchhaltung ver-
traut, per sofort oder 1.
Januar von Weingroß-
wandlung im mittleren
Rheingau gesucht.

Ausführliche Angebote
mit Angabe der seitherigen
Tätigkeit unter R. B. 200
an die Geschäftsstelle ds.
Bl. erbeten.